

# Imperfezione

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Passato</b> .....	2
<b>Kapitel 1: ~Pensieri~</b> .....	4

## Prolog: Passato

Ich sah dich, ich verliebte mich. Ohne auch nur zu wissen wer du wirklich bist, was für eine Art Mensch du bist. Ein Blick in deine Augen reichte und ich sah alles, alle Gefühle die darin wohnten, Wut, Trauer, Schmerz, Liebe, Vertrauen, alles konnte ich lesen wie aus einem offenen Buch...glaubte ich zumindest. Doch wurde ich vom Gegenteil überzeugt, als ich eines Tages die strasse entlang ging und dich sah. Zwar trugst du eine Maske...doch kannte ich dich zu gut, deine Verkleidung brachte nichts. Deine Haltung, dein Gang und deine Augen hatten dich verraten. Ich wusste wer sich unter dieser Maske verbarg und auch wusste ich das es niemals der Mensch war den ich lieben gelernt habe. Starr, perplex und ohne Fähigkeit auch nur ein Wort zu sagen betrachtete ich wie du den größten Fehler deines Lebens begingst. In diesem Moment konnte ich einfach nichts tun, außer dir zuzusehen und mich zu fragen: Wieso?

... Doch ging dein Vorhaben schief, als du an mir vorbei ranntest und in mir eine dir vertraute Person erkanntest. Einige Meter entfernt bliebst du stehen und sahst mir mit Augen an, die ich nicht deuten konnte, welche Gefühle sie verbargen. Ich konnte dich nur ansehen, und mich im stillen weiter fragen, was dich dazu getrieben hat? Was in deinem Kopf vorgeht? Was ich bloß tun kann um dich davon abzuhalten. Eine warme Träne bannt sich einen weg über meine Wange und flüchtete auf die erde um nicht meiner aufkeimenden Trauer ausgeliefert zu sein... Auch er sah mich Verzweifelt an in dem Moment und wusste nicht was er tun oder sagen soll. Sein Kopf senkte sich und lies seine Schultern hängen: "Es...tut mir Leid...", kam über seine Lippen. Doch hörte ich von weitem die Polizei und sah ihn starr an:"Verswinde...", konnte ich mit meiner letzten noch verbleibenden stimme hauchen. Überrascht und dankend sah er mich an und floh von dannen. Nur ich blieb zurück, und lies meine tränen freien lauf. Er hat mich benutzt und betrogen... Hat mir Lügen aufgetischt..und ich habe ihm alles geglaubt, einfach alles. Wie naiv ich doch war, ihm zu glauben..und mich in ihn zu verlieben. Doch so sehr konnte ich mich gar nicht geirrt haben, ich sah es doch in seinen Augen das es ihm Leid tat. Ich wusste und ich kannte ihn zu gut um zu wissen das er so was niemals freiwillig gemacht hätte. Nach einem sehr langen Moment fühlte ich mich dazu bereit mich aus meiner starre zu lösen... Ich wollte und konnte ihn nicht einfach so gehen lassen. Dazu liebte ich ihn zu sehr, so folgte ich ihm unauffällig. Immer wieder fragte ich mich, Warum? Wieso? Was war der Auslöser?... Schnellen Schrittes ging ich ihm nach, als er plötzlich in eine dunkle Gasse bog. Zaghafth schlich ich ihm nach und blieb an der Ecke stehen, lugte um die ecke und sah plötzlich wie er gegen die Mauer gedrückt wurde. Erschrocken weiteten sich meine Augen und eine Hand hielt meinen Mund zu, um die Schreie zu unterdrücken die versuchten sich einen weg über meine Lippen zu bannen. Geschockt, verwirrt und erstarrt blieb ich stehen und beobachtete das Spektakel das sich meinen Augen bot.. Eine Gruppe Männer, die auf mich seltsam wirkten hielten ihn am Hals sodass er noch genug Luft bekam zum Atmen und redeten mit ihm in einem sehr bedrohlichem Ton . Im nächsten Moment sah ich auch schon wie einer von ihnen, ihm das knie in den Magen stoß und er kurz darauf auf keuchte und mit schmerzverzerrten Gesicht zu Boden ging. In diesem Moment wurde mir klar auf was er sich da eingelassen hat. Man sah alles in Filmen, in den Medien doch sah man das selten in der Realität. Doch was ich dann tat würde ich mir ein leben lang nie verzeihen. Ich drehte dem ganzen den Rücken zu und lief davon ohne auch nur einen Blick über meine Schulter zu werfen. Ich war enttäuscht und doch

wusste ich das er nicht die Schuld trug doch das war mir in diesem Moment egal ich wollte einfach nur weg. Weg von diesem Ort und vor allem... weg von ihm...

## Kapitel 1: ~Pensieri~

„Das ganze war jetzt nun 5 Jahre und immer noch muss ich daran denken. Jedes mal fragte ich mich ob es anders gekommen wäre, wenn ich ihm geholfen hätte. Würde er dann heute noch leben? Wäre ich noch immer mit ihm zusammen? Würde ich noch immer liebe empfinden? Das weiß nur das Schicksal, doch insgeheim weiß ich die Antwort schon. Nein, lautete sie denn er hat mich enttäuscht, verletzt und betrogen. Man kann vergeben aber nie vergessen. Diese Sache wäre immer zwischen uns gewesen, so hätten wir nie glücklich werden können“.

Mit einem müden Lächeln legte sie den Strauss dunkelblauer Rosen auf sein Grab. Eine Träne bannte sich den weg über ihre kalte Wange und fiel auf die Erde des vor ihr liegenden Grabes. Langsam strich sie mit ihren Fingern über den Namen der dort stand: Chiaki Nagoya ~

„Ich vermisse dich...“, sprach sie leise, als ob sie Angst hätte das er sie hören könnte, doch das ist Schwachsinn, er war tot und dabei bleibt es. Er wird nicht mehr zurückkommen, und Sie? Sie wird ewig um ihn trauern und niemanden mehr an ihr Herz lassen, denn das verlor sie vor langer zeit an ihn, der, der unter diesem Stein begraben sein sollte. Die Leiche wurde nie gefunden aber die Polizei erklärte ihn für Tod da alle Indizien darauf hinweisen. Anfangs wollte sie sich nicht damit abfinden und suchte nach ihm, doch vergebens. Er konnte nur tot sein, spurlos verschwunden. Langsam schüttelte sie den Kopf und richtete sich wieder auf.

„Du Idiot, wieso?“, schluchzte sie leise vor sich hin, immer und immer wieder, doch sie wusste das sie niemals eine Antwort bekommen würde. Egal wie oft sie sich noch fragen würde, er konnte nicht mehr antworten und damit muss sie sich abfinden. Langsam Schrittes ging sie zu ihrem Wagen und stieg ein, legte den Kopf in den Nacken und atmete tief ein.

„Ich will dich endlich vergessen und wieder leben, doch wie soll ich das schaffen? Du hast mir mein Herz gestohlen... Ich bekomme es nicht mehr zurück!“

Die einzige Möglichkeit die ihr noch blieb ist sich wie immer in ihre Arbeit zu stürzen, um den Gedanken, das er noch lebte, zu verwerfen.

„C'est la vie“, grinste sie in sich hinein. „Das sagte er immer wenn er keine Antwort mehr wusste“.

Doch dann entschloss sie sich endlich wegzufahren und die Vergangenheit erstmals hinter sich zu lassen. Ihr Arbeitsplatz liegt am anderen Ende der Stadt und war ein weiterer Grund warum sie Chiaki nicht vergessen konnte. Sie arbeitete als Krankenschwester im Nagoya Krankenhaus, im Krankenhaus seines Vaters den sie jeden Tag aufs neue erblickte. Dessen Aussehen erinnerte Marron immer wieder an ihn, doch es ließ sich nicht vermeiden, es war schon immer ihr größter Wunsch gewesen in diesem Krankenhaus zu arbeiten. Schon von Anfang an träumte sie davon anderen Menschen zu helfen, mit ihnen zu weinen und zu lachen. Nach ihrem Medizin Studium wurde ihr Traum wahr und sie bekam den Job als Krankenschwester in diesem Krankenhaus, das zu den besten in Japan zählte. Zwar half es ihr nicht die Person zu vergessen der sie diesen Job verdankte, doch insgeheim wollte sie ihn auch nicht vergessen. Würde sie ihn vergessen so würde er ein zweites Mal sterben und somit für immer, aus dem Gedächtnis der liebsten gelöscht. Das wollte sie nicht, er sollte in ihr weiterleben und in den Herzen aller weiterleben.

An ihrem Parkplatz angekommen stellte sie ihr Auto ab, nahm ihre Tasche und ging

graziös ins Krankenhaus hinein. In den Jahren war Marron zu einer Augen weide geworden, denn egal wo sie war die Blicke der Männer ruhten immer auf ihr, es war fast so als herrschte Stille, es wirkte so als ob jeder Luft anhalten würde um diesen Moment zu genießen und nicht zu stören. Sie bekam es nie wirklich mit, da sie immer vor sich hin träumte. In den Jahren war sie zu einer nachdenklichen und ruhigen Person geworden die immerzu am Lächeln war und eine Ausstrahlung besaß mit dem sie jeden in den Bann zog. Jeder mochte sie, doch keiner wusste von ihrer Vergangenheit und da war sie froh. Immerzu dachte sie daran was wäre wenn sie davon wüssten. Würden sie Sie deswegen verurteilen? Wer weiß vielleicht, doch darauf ankommen lassen wollte sie es nicht, sie liebte ihre Arbeit und ihr Leben das sie führte, wenn es nicht diesen einen Punkt gäbe: Chiaki!

Am Lift angekommen fuhr sie mit diesen in den 3 Stock und ging zur Garderobe sich umziehen. Heute war sie früher dran, da sie der Chef der Klinik, Kaiki Nagoya, sprechen wollte. Auf dem weg dorthin gab sie Bescheid das sie anwesend und für die Arbeit bereit sei. An der Tür des Chefs klopft sie dreimal an und trat nach einem „Herein“, seinerseits hinein.

„Sie wollten mich sprechen Herr Nagoya?“. „Allerdings Marron, der Grund steht hier. Das ist unser neuer Arzt, Makoto Ayami. Er wird ab heute in diesem Krankenhaus arbeiten. Sei bitte so nett und zeig ihm seinen Arbeitsplatz und die Patienten für die er zuständig ist.“, reicht ihr dabei ein paar Akten.

Doch Marron bekam das ganze nicht so wirklich mit, da ihre Augen nur an Makoto hingen. Fassungslos starrte sie ihn an und wurde langsam blass. Er sah so aus wie ER, der den sie über alles vermisste und dessen tot sie einfach nicht verarbeiten konnte. Zwar hatte er schwarze Haare, blaue Augen aber sein Gesicht glich ihm. Die Gesichtszüge, dieses Lächeln, in das sie sich einst verliebt hatte. Die Statur glich ihm ebenso, die Ausstrahlung alles an diesem neuen Arzt. Doch schnell fasste sie sich wieder und nahm die Akten entgegen.

„Okay, folgen sie mir bitte“, sagte sie in einem festen Ton um nicht zu zeigen das sie für einen Moment unachtsam war. Doch was sie nicht wusste ist das der neue Arzt ihre Musterung und auch die Reaktion darauf bemerkt hatte. Doch sagte er drauf nichts und folgte ihr, während sie in ihre Gedankenwelt abschweifte.

~ Das kann nur Schicksal sein. Eine andere Erklärung gibt es nicht, wieso? Wieso quält mich Gott so sehr? Wieso schickt er mir jemandem der ihm so ähnelt. Wie kann ich das ganze überwinden wenn ich jetzt jeden jemanden sehe der ihm noch mehr ähnelt, dieses Lächeln, diese Augen. Oh Gott, wie sehr ich diese Augen geliebt hatte. Und jetzt? Jetzt sehe ich sie wieder...Tag für Tag... konnte mir das nicht einfach erspart bleiben? Immerhin arbeite ich doch mit dessen Vater zusammen der Chiaki schon vom Aussehen her ähnelt, doch nun hat jemand dieses Lächeln.~

„Marron? So ist doch ihr Name oder?“, sprach Makoto. Doch Marron blickte ihn kurz an und drehte den Kopf weg nur um ihn nicht in die Augen zu blicken. Es fiel ihr schon schwer genug jeden Tag Kaiki zu sehen und nun trat jemand in ihr Leben der ihm noch mehr ähnelt als der Vater selbst.

Doch kurzerhand entschloss sie sich nichts davon zu zeigen, einfach dahin vegetieren und niemandem Gefühle zeigen, das war ihr Plan doch wird der auch aufgehen? Es kann doch sein das sie noch eine Chance bekommen hat. Eine Chance sich neu zu verlieben, eine Chance ihr Leben wieder in den griff zu bekommen und endlich glücklich zu werden. Doch die frage die sich jetzt stellt, wäre, ob sie es überhaupt will? Ein neues Leben? Einen neuen geliebten?

„Ja das ist mein Name“, antwortete sie wie immer in ihrer selbstbewussten Art.

„So dann fangen wir mal an dich in das Krankenhaus einzuweisen“, lächelte sie ihn an und fing an ihm alle Patienten vorzustellen und deren Krankheiten bzw. Diagnosen zu erzählen. Dieser hörte ihr aufmerksam zu und machte sich ein Eigenes Bild davon. Nach 2 Stunden haben sie alles hinter sich und gingen in den Aufenthaltsraum um eine kleine Pause einzulegen. Sie schenkte zwei Tassen Kaffee ein und reichte ihm diese, dabei setzte sie sich auf die Couch und nahm einen Schluck. Makoto der das gleiche tat, beobachtete sie einen Moment.

~Dieses Krankenhaus ist voller hübscher Krankenschwestern bzw. Ärzten, und dazu sind alle noch hochqualifiziert. Beeindruckend, eine Ehre hier zu arbeiten..~, dachte er zufrieden.

~Was soll ich bloß tun? Mein Herz ... schlägt. Das letzte Mal als ich solches Herzklopfen hatte war als ich Chiaki das erste mal getroffen hatte. Seitdem er jedoch gestorben war, hatte ich keine Menschen Seele an mein Herz gelassen, niemanden...~, sie blickte zu ihrem gegenüber und lächelte leicht.

~ Wink des Schicksal würde ich sagen, nur wie soll ich das deuten?~

„Darf man fragen woher sie kommen?“, fing sie an die Stille zu durchbrechen. Der angesprochene blickte auf „Ich komme von hier, Momokuri, nur war ich einige Jahre in Italien und habe mein Medizin Studium absolviert. Mein Vater hat seine Beziehungen spielen lassen und mir einen Job in diesem Krankenhaus verschafft“

„Und wie gefällt es ihnen auf dem ersten Blick?“, sofort fing er an zu grinsen, „Naja, soweit ich gesehen habe gibt es hier sehr viele hübsche Krankenschwestern“. Marron blickte ihn einige zeit lang empört an, muss dann aber lächeln weil ihr diese Reaktion mehr als bekannt vor kam.

~ Wie bei Chiaki, er war auch so ein Playboy~, seufzend stand sie auf und schüttelte den Kopf „Meine Güte, jetzt ist noch so ein Playboy in diesem Krankenhaus, ich dachte unser Chef würde reichen“, dabei grinste sie ihn an und er stockte für einen Moment. „Soll das heißen ich bin nicht der einzige? Konkurrenz habe ich also auch noch.“, beide mussten darauf nur lachen und stellten die leeren Tassen in den Geschirrspülmaschine. Marron blickte auf die Uhr und stellte fest das es nun soweit ist heim zugehen. Sie verabschiedete sich von allen und fuhr mit ihrem Auto nach hause, da sie heute auch noch die Nachtschicht hatte musste sie nur bis 13 Uhr arbeiten. Daheim angekommen ließ sie alles stehen und liegen und schmiss sich auf die Couch. Erschöpft und dennoch zufrieden starrte sie die Decke an.

~ Mhh, mal sehen, vielleicht fasse ich wieder Vertrauen ~ , mit diesem einen Gedanken schlief sie ein.

Schicksal oder nicht, sie wusste das noch einiges auf sie zukommen wird, und genau das zu meistern macht das leben lebenswert. Sie weiß auch das sie die Vergangenheit hinter sich lassen und nach vorne Blicken muss, ob sie will oder nicht. Die Zukunft hält noch einige Überraschungen für sie bereit, so ist eben das Leben. C`est la vie...